Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 2 (1916)

Heft: 23

Rubrik: Schulnachrichten aus der Schweiz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schulnachrichten aus der Schweiz.

St. Gallen. Bor mir liegt der Amtsbericht des Erziehungsrates pro 1915. Blatt um Blatt zeigt uns den großen Betrieb, die Räder und Rädlein der großen Staatsmaschine, die auch in der Kriegszeit nicht seiern durste. Wir wollen versuchen, dem Bericht in seinen Hauptzügen zu solgen, und uns dabei möglichst davor hüten, den Leser mit Zahlen zu langweilen.

I. Allgemeines: Durch den seit Jahren fortschreitenden Bug bes Landes nach der Stadt, die Bevorzugung leichter Bureau- und Amtsstellen gegenüber dem Handwerk und der Landwirtschaft, die beide auch heute noch ihren goldenen Boden haben, sind diesen beiden Ständen seit Jahren viele gute Kräfte entzogen worden, und das hat sich namentlich bei Eintritt der Kriegsereignisse eklatant gezeigt. Wie andernorts ist darum auch hier zu Lande der Berufsmahl jenes Interesse geschenkt worden, das diese wichtige Frage je und je verdient hatte. — Der Frage der Schülerversicherung gegen Unfall ward durch die Aufnahme einer jährlichen Enquete näher getreten. — Für soziale Zwecke, Milch- und Suppenanstalten, Ferienkolonien. Bekleidung dürftiger Kinder, mußte im Kriegsjahr 1915 bedeutend mehr ausgelegt werden, als früher, total Fr. 91,649.30 und der Staat vergütete hieran Fr. 22,164.95. — Kant. Fortbildungsturse für Lehrer wurden im Jahre 1915 keine veranstaltet, in Rücksicht auf die heutige Finanzlage des Kantons, als Ersat wurde die neue Mädchenturnschule gratis abgegeben, den Sprachlehrern an den Realschulen der Vortrag von Dr. Luchsinger: Wie kann sich der Französischlehrer weiterbilden? Nebenbei wurden die Teilnehmer an eidgen. Turnkursen, die verschiedenen Lehrerturnvereine entsprechend subventioniert. — Der Verbrauch an Schulbüchern erfuhr etwelche Reduktion, deren Grund in der Abnahme der Schülerzahl (Abwanderung ausländischer Kamilien namentlich aus Tablat, Rorschach, Unter-Rheintal), aber auch in der Nichtabgabe des Oberschulgesangbuches zu suchen ift. Wir wollen nicht behaupten, daß der Staat hier die richtigste Stelle zur Betätigung seines Sparfinns gefunden habe. Schulen sind schon lettes Jahr, besonders aber diesen Frühling hierdurch recht in Verlegenheit gekommen. — Die Zahl der Schulgemeinden verminderte sich durch ben Anschluß von Sonnental an Oberbüren um eine. Hoffentlich wird 1916 eine weitere Reduktion durch die Verschmelzung der Schulgemeinden, Tablat und Straubenzell mit St. Gallen bringen.

Ökonomisches: Hierzulande haben die Schulgemeinden in erster Linie für die Bedürsnisse der Schule aufzukommen. Drei Gemeinden waren in der glücklichen Lage, keine Steuern erheben zu müssen, die andern von $10-100~\mathrm{Rp}$. von je $100~\mathrm{Fr}$. Steuerkapital, wobei sich die meisten zwischen $20-50~\mathrm{Rp}$. dewegen. Die Finanzmisere des Kantons, verursacht durch Rheinkorrektion und Zinsengarantie der Bodensee-Loggenburgbahn gestattete auch 1915 wiederum keine Zusschüsssen ihner Schulkorporationen, deren Steuersuß 32 Rp. vom Hundert überstieg (110 000). Für Schulhausbauten verausgabte der Kanton 1915: Fr. 100,000 — der Bund legte noch Fr. $63,610~\mathrm{dazu}$. Es erreichen die Ausgaben des Kantons $1915~\mathrm{total}$

Fr. 435,811. 60, ber Schulgemeinden Fr. 3,661,620. 84, total: Fr. 4,097,432. 44 (1904 noch Fr. 2,564,243. 06).

II. Bolksschule. Die st. gallische Lehrerschaft stellte vor Jahren zum Entwurfe des neuen Erziehungsgesetzes das wohlmotivierte Begehren, es möchte das Schülermaximum auf 60 fixiert werden. Nun bleibt heute zu konstatieren, daß 1915 immer noch 234 Schulen mit 60—79, 43 mit 80—99, und 4 Schulen mit 100—115 Schülern existierten. Die Schülerzahl ergab eine Verminderung um 1054 aus schon angeführten Gründen. Wie üblich folgt die Rangierung der Schulen nach den Noten, die ihnen die Visitatoren erteilten. Zum erstenmal sind die mit der Note: "mittelmäßig" glänzenden Schulen mit Namen veröffentlicht, wohl als abschreckendes Beispiel. Aus Jahresberichten der Bezirksschulratspräsidenten entnehmen wir folgende Stellen:

"Wir anerkennen es, daß in den Schulen im Unterrichte an die Erlebnisse in dieser schweren Zeit angeschlossen wurde, und waren erstaunt, wie stark Gesschichte und Geographie und zum Teil auch Naturgeschichte und Naturkunde das durch angeregt und gefördert worden sind. In den Examenausgaben haben wir auf die Gegenwart ebenfalls gebührend Rücksicht genommen und interessante Arsbeiten mit stark individuellem Gepräge zur Korrektur in die Pand bekommen."

"Dagegen dürften an manchen Schulen während der Pause die Schüler besser überwacht werden. Wir sind auch der Ansicht, es sollten die Schüler mehr Anstand lernen. Mangel an Höslichkeit und Vernachlässigung der Regeln des geselligen Anstandes und der Schicklichkeit stoßen ab, während die Beobachtung gesellschaft-licher Wohlanständigkeit ein Empsehlungsbrief für jedermann ist."

"Die beste Pslege erhält wohl immer das Rechnen. Gelesen und erzählt wird meistens gut und geläusig; aber der Schüler sollte in den acht Schuljahren doch auch so weit gesördert werden, daß er seine Gedanken ordentlich zu Papier bringen kann. Um dieses Ziel zu erreichen, sollte der Aufsatz nicht allzusehr vorsbereitet, sondern dem Schüler für die eigene Aufsassung und Denkungsweise auch noch etwas überlassen werden. Einige Lehrer begnügen sich mit wenigen Aufsätzen; es sollte aber jede Woche jede Klasse mindestens einen Aufsatz schreiben; denn nur die sleißige Übung führt zu guten Leistungen."

"Die richtige Pflege des Aufsates erfordert mehr als der Unterricht im Rechnen und ist ein Gradmesser für die Tüchtigkeit des Lehrers. Namentlich in der achten Klasse und in der Ergänzungsschule mangelt es noch an einem plansmäßigen Unterricht über Briefe, Geschäftsaussätz und Buchführung."

"Wir erhielten den Eindruck, daß der fast völlige Wegfall des Wörterlernens und die Reduktion schriftlicher Übersetzungen und Übungen auf ein Minimum den Schülern nicht jene Sicherheit im Schreiben verleiht, die wünschenswert und notwendig ist. Jur allseitigen gründlichen Erlernung einer Fremdsprache gehört eben nicht nur die Konversation, sondern auch eine ernste schriftliche und gedächtnismäßige Lernarbeit."

Zeitweise Abwesenheit der Lehrer in Militärdiensten, Mangel an Schülern hatte zur Folge, daß 44 Fortbildungsschulen eingehen mußten und der Schülerbestand gegen 1914 in Knaben- und Mädchenschulen ganz bedeutend zurückging.

III. Die Lehrer. Die Kubrizierung nach Kategorien Rote 1, 1-2, 2 usw. ist diesmal und hoffentlich für immer aus dem Berichte verschwunden. Die verschiedenen Berichte zollen der Lehrerschaft durchweg volles Lob.

"Die Lehrerschaft, beseelt vom redlichen Bestreben, durch pflichteifrige Ausübung ihres Amtes die Volksbildung zu heben und zu beleben, ersreut sich fast ausnahmslos allgemeiner Achtung. Soweit unsere Beobachtungen reichen, hat sie den Frieden unter sich, mit Volk und Behörde, und erreicht, ihrer Aufgabe bewußt, gute Resultate."

"Wir dürsen der Lehrerschaft unseres Bezirkes das Zeugnis treuer Pflichterfüllung und eifrigen Wirkens geben. Lehrer, die zeitweise im Militärdienst abwesend waren, bemühten sich nach Erledigung der Militärpflicht, ihre Klassen wieder bestmöglichst nachzunehmen, und Lehrer, die keinen Militärdienst zu leisten
hatten, zeigten eine anerkennenswerte Kollegialität dadurch, daß sie bereitwillig
eine Mehrarbeit auf sich nahmen."

Mit Rücksicht auf die Staatsfinanzen ward die zweite Bezirkskonferenz gestrichen und auch die Kantonalkonferenz durfte ihren Dornröschenschlaf ruhig weisterträumen. Um aber doch einigermaßen über das magere Jahr hinüberzuhelfen, trat der Lehrerverein in die Lücke und bescherte seinen Mitgliedern das 6. Jahrsbuch mit allerlei praktischen Anregungen. — Unsere Lehrerpensionskasse erstarkte wieder um Fr. 146,432.85, was namentlich der starken Zunahme der Mitglieder zuzuschreiben ist. Wann werden einmal die neuen Statuten in Kraft treten, das mit namentlich endlich die Pensionen für Witwen und Waisen eine Erhöhung ersahren? Die heutige Pension ist ein Tropfen auf einen heißen Stein, zu wenig zum Leben, zu viel zum Sterben.

IV. Lehranstalten. Lehrer, die noch im 19. Jahrhundert ihre Ausbildung in Mariaberg holten, darf es wohl interessieren, wie seit Jahren dem Dandarbeitsunterricht, aber auch dem staatsbürgerlichen Unterricht mehr Ausmerksamkeit geschenkt wird. Im Ostslügel (ehemalige Realschule) ist seit einem Jahr die Musterschule untergebracht, in den Lehrerwohnungen studieren und schlasen die Zöglinge. Überhaupt würde man sich heute in den alten Käumlichkeiten kaum mehr auskennen.

Der Umstand, daß troß des Seufzens des st. gall. Finanzches die jeweilige breitägige Seminarreise diesmal und zum Teil durch Selbstverpslegung doch durchsgesührt, und auch die übrigen Anlässe in bisherigen bescheidenen Rahmen beibeshalten wurden, ist wohl zu begrüßen. Wer das Vaterland lieben will, sollte es kennen und patriotisches Gefühl, einmal geweckt in jungen Jahren an denkwürdiger Stelle, wirkt nachhaltig weiter. — Das bescheidene Kostgeld mußte insolge der Erhöhung der Lebensmittelpreise eine Steigerung um 10 Prozent ersahren. Es mag immer der sin anzielle Punkt ein Hauptgrund sein, daß so wenige, nur 2, Privatlogis dem Konviktsleben vorziehen. War der Unterricht am Seminar durch den Krieg, Militärdienst und Krankheiten nur ganz wenig beeinträchtigt, so läßt sich das Gleiche von der Kantonsschule nicht sagen. Dort rückten verschiedene Lehrer in ausländischen und schweizerischen Dienst ein. 7 Maturanden und übiturienten der Lehramtsschule erhielten ihr Zeugnis und das Patent ohne

Prüsung auf Grund ihrer Schulnoten. Ein Urlaubsgesuch im Oktober für 23 Abiturienten ward abschlägig beschieden. Im Gegensatzum Seminar siel auch der jährliche Schulspaziergang aus, das städtische Kindersest und um ein Haar soger noch der übliche Kadettenausmarsch.

V. Wie andernorts kamen für 1915 auch die Rekrutenprüfungen in Wegfall und werden für bessere Zeiten reserviert.

Nargan. Wie wir soeben vernehmen, promovierte an der Universität Freisburg (Schweiz) mit einer Dissertation: "Die Geschichte des aargauischen Schulswesens" summa cum laude zum Dr. phil. Frl. Klara Müller von Bremgarten, Absolventin des Lehrerinnenseminars Menzingen. Frl. Dr. Müller sowohl wie Menzingen unsere herzliche Gratulation. Mit Spannung erwarten wir diese Gesschichte des aarg. Schulwesens.

Lehrerzimmer.

Zur Naturlehre auf der Primarschulstuse. Gine Antwort auf die Anfrage in Nr. 18, S. 278:

Als ich vor einigen Jahren als neugebackener Lehrer an einer Konferenz zu referieren hatte, mählte ich die Naturlehre in der Boltsschule zum Gegenstand meiner Besprechung, und ich schloß meine Arbeit mit der Forderung, nicht nur die Naturlehre als selbständiges Fach in den Stundenplan der oberen Rlassen aufzunehmen, sondern der Physik auch auf der Unterstufe vermehrte Aufmerksamkeit Spätere Jahre bewirkten dann wohl, daß ich selber die Naturlehre aus dem Stundenplan verschwinden ließ; nicht weil ich ihre Zwecklosigkeit erkannt hätte, sondern weil ich das Bedürfnis empfand, die Naturlehre (Physik und Chemie) in allen Fächern zu Rate zu ziehen und durch Bersuche: Geschichte. Geographie, Naturkunde, Sprache und Rechnen, zu beleben. Und meine gesammelten Erfah= rungen scheinen mir zu beweisen, daß die Naturlehre in der Bolksschule ihre volle Berechtigung hat und zu einem wichtigen Erklärungsmittel wird, wenn es der Lehrer versteht, sie in allen Klassen und in allen Fächern zur Begründung und Erläuterung einzelner Borgange zu benuten. Selbständiger, losgelöfter Raturlehrunterricht auf der Primarschulstufe will mir jedoch immer mehr als Unding erscheinen, da einem solchen Unterricht die Hauptsache, der Zusammenhang die Beziehung zum Leben fehlt. Praktische Erwägungen sind es auch, Die uns zwingen, uns nicht an die streng logische Stoffaus= wahl der Lehrbücher zu halten, sondern aktuelle Fragen gur Befprechung herbeizugiehen, wenn fie auch an der Grenze des Fassungsvermögens des Rindes zu stehen scheinen.

Anmerkung der Schriftleitung. Es freut uns sehr, daß ein Kollega von der Primarschule die gestellte Frage beantwortet und zwar durchaus im Sinne der persönlichen Erfahrung. Solcher Mitteilungen wünschen wir uns recht viele! Was nun die Anwendung dieses methodischen Grundsates betrifft, wird der Herr Einsender der Antwort vielleicht einmal die Güte haben uns in der "Volksschule" dies an einem praktischen Beispiel dieser oder jener Art mitersleben zu lassen. Im Vertrauen auf das "physikalische" Geset: Beispiele reißen